

## Bitte eines ehemaligen DDR-Bürgers um Rückkehr

1985 bat ein in die BRD ausgereister ehemaliger DDR-Bürger um Wiederaufnahme in die DDR. In einem Brief an die Ständige Vertretung der DDR erläuterte er seine Motive.

1985 riefen SED und Stasi eine Kampagne mit ehemaligen DDR-Bürgern ins Leben, die von der Bundesrepublik in die DDR zurückkehren wollten. So druckte die Partei-Zeitung "Neues Deutschland" unter der Überschrift "Über 20.000 Ehemalige wollen zurück" Aussagen ehemaliger DDR-Bürger: Angesichts von Arbeitslosigkeit und "sozialer Kälte" im Westen würden sie lieber wieder in die DDR zurückkehren. Hatte Ost-Berlin in den 50er Jahren mit ähnlichen Kampagnen noch offensiv für die Zu- und Rückwanderung geworben, sollten nun vor allem Ausreisewillige frühzeitig umgestimmt werden. Zu diesem Zweck wurden in dem Artikel die Zahlen der Rückkehrwilligen weit übertrieben und ihre Lebenswege und Motive teilweise konstruiert. Die Kampagne war eine Reaktion auf den sprunghaft wachsenden Strom von Ausreisewilligen: 1984 hatte die SED in Zusammenhang mit dem Milliardenkredit aus der Bundesrepublik etwa 30.000 Menschen ausreisen lassen.

Bei ihrer Wiederaufnahme überprüfte die Stasi die politische Zuverlässigkeit der West-Ost-Migranten vor wie auch nach der Ankunft, entschied über die Aufnahme und bereitete die Rückkehrer auf öffentliche Auftritte und Interviews vor. Auch ein 1984 in die BRD übergesezelter ehemaliger DDR-Bürger war unter diesen Rückkehrern.

In diesem Brief vom Juli 1985 wandte sich der Mann - etwa zwei Monate nach seiner Haftentlassung und Übersiedlung- an die Ständige Vertretung der DDR in Bonn, weil er doch wieder im anderen deutschen Staat leben wollte. Als Gründe gab er die Trennung von seiner Familie und seiner langjährigen Freundin an, die er heiraten wollte.. In demütigen Worten bezeichnete er seine Ausreise als Fehler und betonte, nie als "Feind der DDR" aufgetreten zu sein. In späteren Briefen und Gesprächen führte er außerdem seine Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik als Motiv an.

Vermutlich argumentierte der Rückkehrwillige - wie andere Rückkehrer - in seinem Brief so, dass dieser den Erwartungen der DDR-Behörden entsprach. Die wahren Ursachen für einen Rückkehrwunsch konnten vielfältig sein: Meist waren wohl private Motive ausschlaggebend, aber vielen Übersiedlern fiel auch die Orientierung in der westlichen Gesellschaft schwer oder die berufliche Perspektivlosigkeit machte ihnen zu schaffen. In einigen Fällen leitete die Stasi "Rückgewinnungsmaßnahmen" ein - dann sollten Verwandte, Freunde und Kollegen den ehemaligen DDR-Bürger zu einer Rückkehr bewegen.

Hinzu kam eine Einreisesperre, die den Kontakt zu Freunden und Verwandten unterband. Die Perspektive, nach der Ausreise die Verbindung zum alten Leben vollständig abbrechen zu müssen, sollte DDR-Bürger von einer Ausreise abschrecken sowie möglicher Spionage entgegenstehen. Möglicherweise spielte dies auch im Fall des Naturwissenschaftlers eine Rolle, da dieser seine Eltern, Kindern und Freundin ebenfalls nicht besuchen durfte.

Obwohl der Brief des Rückkehrwilligen an die Ständige Vertretung der DDR gerichtet war, wurde der Brief an die Stasi weitergeleitet. Die Zentrale Koordinierungsgruppe (ZKG), die Flucht und Übersiedlung bekämpfen sollte, registrierte alle Rückkehrwünsche und hatte meist das letzte Wort im Aufnahmeverfahren.

---

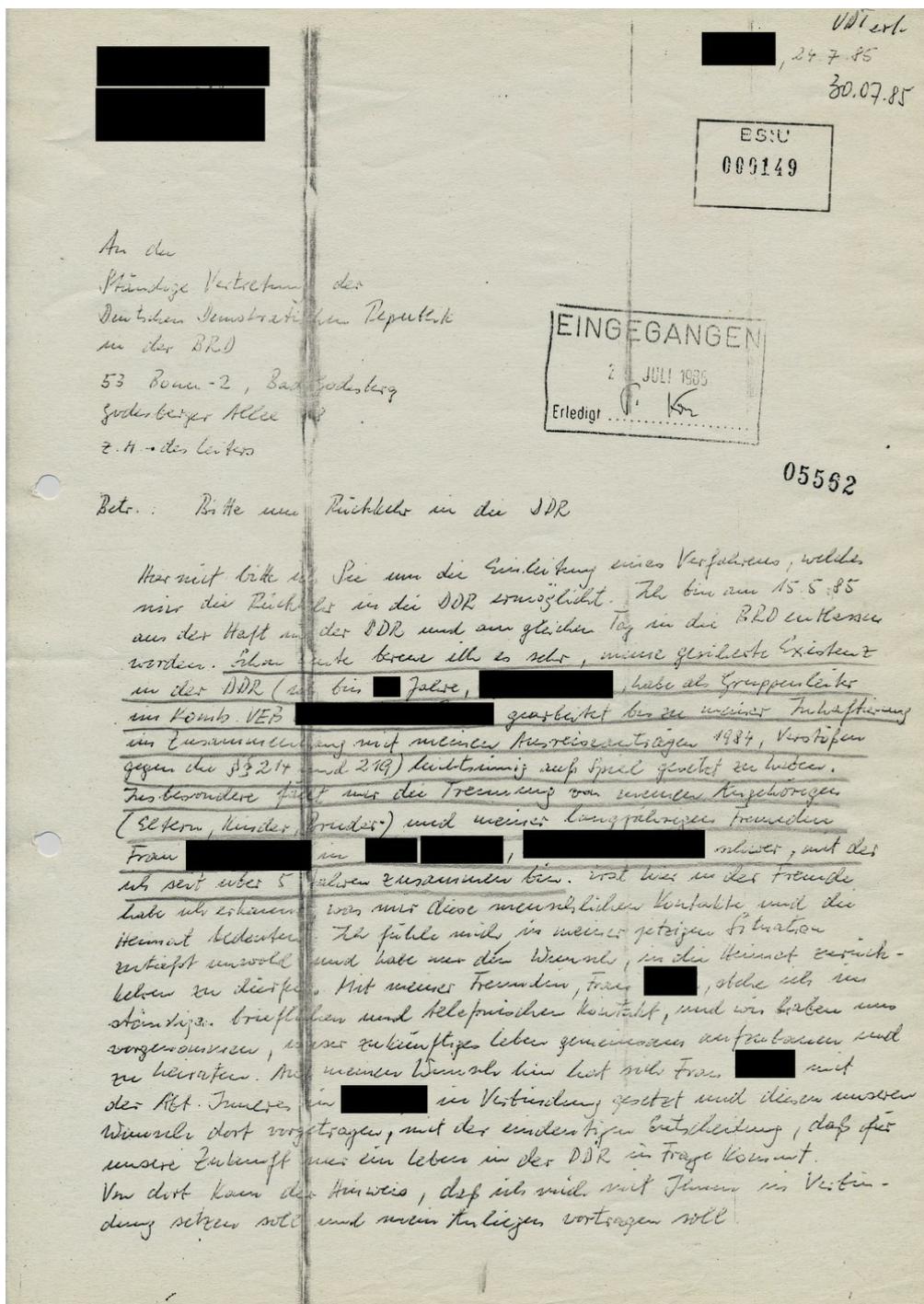
**Signatur:** BArch, MfS, ZKG, Nr. 3791, BL 149-150

---

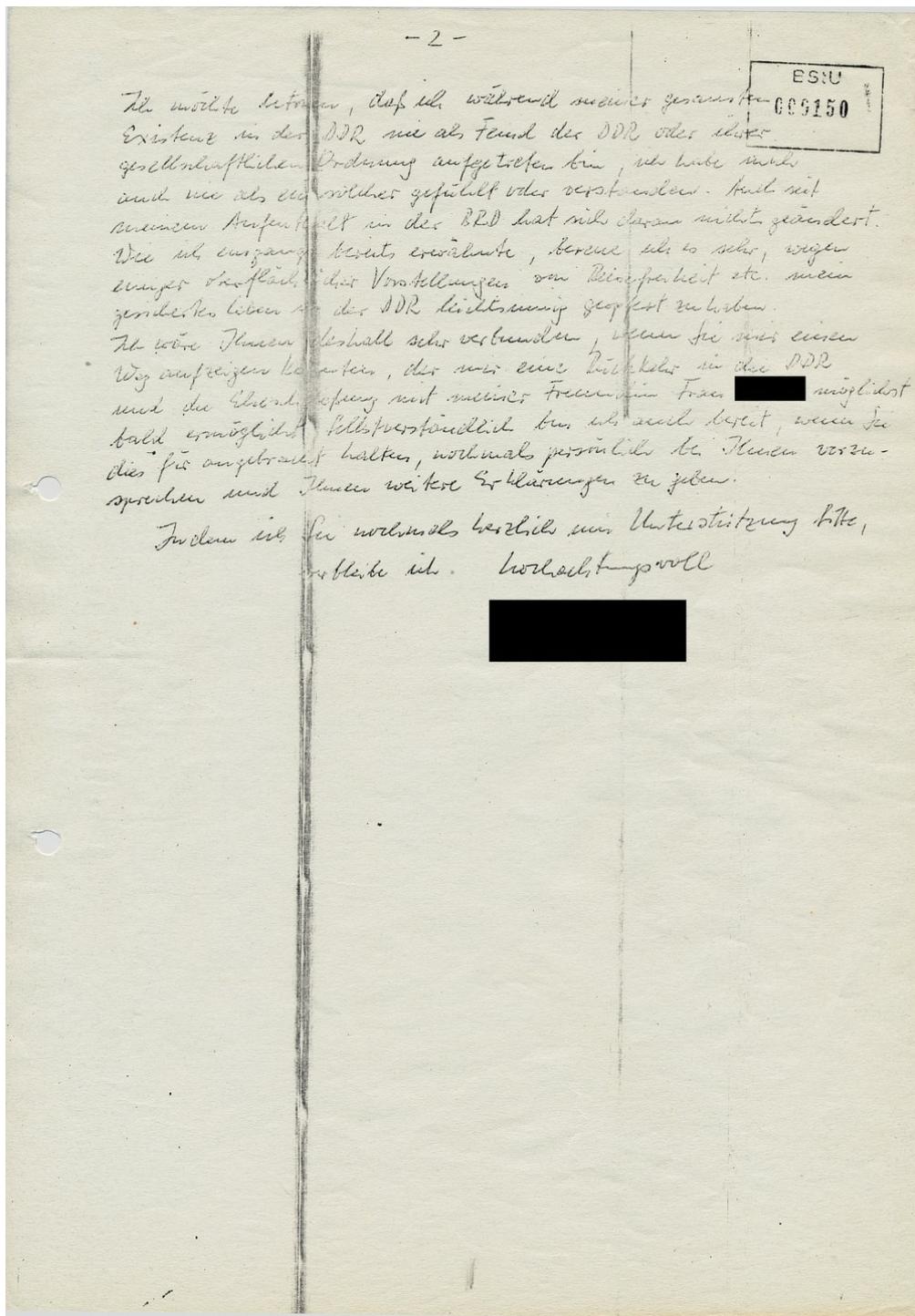
### Metadaten

Datum: 24.7.1985

Bitte eines ehemaligen DDR-Bürgers um Rückkehr



## Bitte eines ehemaligen DDR-Bürgers um Rückkehr



**Signatur:** BArch, MfS, ZKG, Nr. 3791, Bl. 149-150

Blatt 150